

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderstübchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementpreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Erklärlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 25 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.

Telefonnummer 110. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr. 124

Samstag, den 7. Oktober 1916.

67. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(8 Seiten).

Hierzu illustriertes „Plauderstübchen“
Nummer 41.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung
über Weintrichter und Traubenkerne
vom 3. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 887.)

Vom 21. September 1916.

Auf Grund der §§ 2, 3, 9 und 12 der Verordnung über
Weintrichter und Traubenkerne vom 3. August 1916 (Reichs-Gesetzbl.
S. 887.) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung
eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl.
S. 402) wird bestimmt:

§ 1

Hausstrunk aus Weintrichtern (§ 11 des Weingesetzes vom 7.
April 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 393)) darf ohne Erlaubnis nur von
Personen hergestellt werden, die zur Weintrichterung Trauben
gebaut oder erworben haben. Die Herstellung darf nur für den
eigenen Wirtschaftsbedarf dieser Personen erfolgen. Winzer-
genossenschaften dürfen Hausstrunk auch für den Wirtschaftsbedarf
ihrer Mitglieder erzeugen.

Unverändert bleiben die Vorschriften über die Buchführung im
§ 19 des Weingesetzes und in den zu seiner Ausführung erlassenen
Bestimmungen.

§ 2

Mit Genehmigung des Kriegsernährungsamts für Ersatzfütter oder
der von ihm bezeichneten Stellen kann der Besitzer Weintrichter an
andere Personen zur Herstellung von Hausstrunk für den eigenen
Wirtschaftsbedarf dieser Personen abgeben.

§ 3

Wer bei der Weintrichterung Trester gewonnen hat, darf aus
ihnen Branntwein für den eigenen Wirtschaftsbedarf herstellen.
Das Brennen der Trester darf im eigenen Wirtschaftsbetriebe
des Trestererzeugers oder für seine Rechnung im Brennereibetriebe
eines anderen vorgenommen werden. Winzergenossenschaften dürfen
in gleicher Weise Weintrichtertrester für den Wirtschaftsbedarf
ihrer Mitglieder herstellen.

§ 4

Wer gewerbsmäßig aus Weintrichtern Weinstein oder Brannt-
wein herstellen will, bedarf der Erlaubnis des Kriegsernährungsamts
für Ersatzfütter oder der von ihm bezeichneten Stellen.

Der Kriegsernährungsamt für Ersatzfütter oder die von ihm be-
zeichneten Stellen können diese Erlaubnis an Bedingungen knüpfen,
die mit den Vorschriften der Verordnung über Weintrichter und
Traubenkerne vom 3. August 1916 nicht in Widerspruch stehen
dürfen.

§ 5

Die bei der Tresterverarbeitung verbleibenden Rückstände
sind abzuliefern.

Die Verpflichtung der Abkellerung liegt neben dem Brenner
(§ 3 Satz 1) dem Brennereibesitzer auch dann ob, wenn er einem
anderen die Benutzung der Brennerei ohne Entgelt gestattet hat.

§ 6

Die aus Trestern ausgefönderten Traubenkerne sind nach der
Ausföndung zu waschen, vollständig zu trocknen und lufttrocken
aufzubewahren.

§ 7

Gewerbsmäßigen Brennern ist das Ausföndern der Trauben-
kerne aus den Schalen untersagt. Sie haben die Schalen mit
den Traubenkernen gemischt abzuliefern.

§ 8

Der Kriegsernährungsamt für Ersatzfütter kann für die Anfuhr
frischer und solcher Trester, aus denen Hausstrunk bereitet ist, eine
besondere Vergütung zahlen, wenn der Ort, an dem die Trester
entfallen oder zu Hausstrunk verarbeitet wurden, mehr als 2 Kilo-
meter von der in einem anderen Gemeindebezirke gelegenen
Bahnhofsstation entfernt ist. Ueber die Höhe der Frachtovergütung
hat der Kriegsernährungsamt allgemeine Grundzüge aufzustellen.

Der Kriegsernährungsamt für Ersatzfütter kann mit Genehmigung
des Kriegsernährungsamts im Einzelfalle höhere als die im § 9
Abs. 1 der Verordnung vom 3. August 1916 (Reichs-Gesetzbl.
S. 887) bestimmten Preise zahlen.

§ 9

Der Kriegsernährungsamt für Ersatzfütter hat für Trester und Trauben-
kerne, die aus dem Ausland eingeführt und von ihm übernommen
werden, einen angemessenen Übernahmepreis zu zahlen.

Ist der Verkäufer mit dem gebotenen Preise nicht einverstanden,
so setzt der auf Grund des § 4 der Ausführungsbestimmungen
zur Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von Futter-
mitteln, Hilfsstoffen und Kunstdünger vom 31. Januar 1916
(Reichs-Gesetzbl. S. 71) gebildete Ausschuss den Preis endgültig
fest. Der Kriegsernährungsamt für Ersatzfütter ist von den Sitzungen
zu benachrichtigen und befugt, dazu Vertreter ohne Stimmrecht zu
entsenden.

§ 10

Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 21. September 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.
von Batsch.

Die Zuständigkeit des Kriegsernährungsamts, das inzwischen
die Bearbeitung aller Angelegenheiten der Nahrungsmittelversorgung
vom Reichsamt des Innern übernommen hat, erstreckt sich im
einzelnen auf folgende Arbeitsgebiete:

- a) allgemeine Fragen der Volksernährung, insbesondere
der Beseitigung von Notständen und der Förderung der
Produktion;
- b) alle Angelegenheiten, die sich auf das Arbeitsgebiet der
ehemaligen Prüfungsstelle auf Preistreiberien, Wucher
und dergleichen beziehen. Ferner Versorgung mit:
- c) Brotgetreide,
- d) Kartoffeln,
- e) Reis,
- f) Speisefetten,
- g) Hafer,
- h) Gerste und Malz,
- i) Hülsenfrüchte,
- k) Hirse,
- l) Buchweizen,
- m) Reis,
- n) Delbrüthen,
- o) Futtermittel,
- p) Wild und Fischen,
- q) Milch,
- r) Käse,
- s) Eier,
- t) Zucker und Süßholz.

Ausgenommen bleiben die Angelegenheiten der Ein- und
Ausfuhr, sowie die Angelegenheiten der Zentraleinkaufsgesellschaft,
soweit es sich nicht um die Verfügung über die eingeführten
Waren handelt.

Der Aufsicht des Kriegsernährungsamts, das die Stellung
einer obersten Reichsbehörde hat, unterliegen demgemäß die nach-
bezeichneten Kriegsstellen:

1. Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise,
2. Zentrale für Beschaffung der Heeresverpflegung,
3. Landwirtschaftliche Betriebsstelle für Kriegswirtschaft,
4. Reichsgetreidestelle,
5. Reichsfuttermittelstelle,
6. Reichsfleischstelle,
7. Reichsbrauereistelle,
8. Reichsstelle für Speisefette,
9. Reichszuckerstelle,
10. Verteilungsstelle für Rohzucker,
11. Zucker-Zuteilungsstelle für das deutsche Süßholzge-
werbe,
12. Stärke-Strap-Zentrale für das deutsche Nahrungsmittel-
gewerbe,
13. Reichskartoffelstelle (Verwaltungsabteilung),
14. Kartoffelverteilung, G. m. b. H.,
15. Reichskartoffelgesellschaft Ost m. b. H.,
16. Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H.,
17. Reichsstelle für Gemüße und Obst,
18. Butterverteilungsstelle,
19. Kriegsernährungsamt für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel,
G. m. b. H.,
20. Kriegsernährungsamt für Ersatzfütter, G. m. b. H.,
21. Kriegsernährungsamt für Ersatzfütter, G. m. b. H.,
22. Reichsgerstengesellschaft m. b. H.,
23. Hafer-Einkaufsgesellschaft m. b. H.,
24. Kriegs-Strap- und Vorratgesellschaft m. b. H.,
25. Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H.,
26. Ausschuss zur Festsetzung der Übernahmepreise für ein-
geführte Erzeugnisse der Kartoffelindustrie und Kartoffel-
fabrikation,
27. Ausschuss zur Festsetzung der Übernahmepreise für ein-
geführte Futtermittel, Hilfsstoffe und Kunstdünger,
28. Ausschuss zur Festsetzung der Übernahmepreise für Rohstoffe,
29. Schiedsgericht zur Entscheidung von Streitigkeiten über
inländische Butter,
30. Sachverständigenrat bei der Zuckerzuteilungsstelle für
das deutsche Süßholzgewerbe,
31. Ausschuss zur Entscheidung von Streitigkeiten bei der
Einfuhr von Kartoffeln,
32. Reichsstelle für Fischischversorgung, G. m. b. H.,
33. Reichsverteilungsstelle für Eier.

Bekanntmachung

Die Inhaber der bis zum 30. September 1916 ausgestellten Ver-
gütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 3 und 4 des
Kriegsernährungsgesetzes vom 13. Juni 1878 in den Monaten Dezember
1914, Januar bis Dezember 1915 und Januar 1916, bis Juni
1916 gewährte Kriegsernährungsleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden
werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der königlichen
Regierungshauptkasse hier, bezw. den zuständigen königlichen Kreis-
kassen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Benutzung von Gebäuden und
Grundstücken, sowie Vorrat in Betracht. Den betreffenden Gemein-
den wird von hier aus noch besonders mitgeteilt, welche Anerkenn-
nisse in Frage kommen und wieviel die Jinsen betragen. Auf den
Anerkennnissen ist über Vergütung und Jinsen zu quittieren. Die
Quittungen müssen auf die Regierungshauptkasse lauten.

Der Jinselauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zah-
lung der Beträge erfolgt gütlich an die Inhaber der Anerkennnisse
gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der
Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 19. September 1916.

Der Regierungspräsident.
Im Auftrage, gez. Rötter.

Die Walnüsse sind beschlagnahmt. Der Verkauf an andere
Stellen als an die Kreisverwaltung, sowie das Ausführen aus dem
Rheingaukreise sind verboten. Die Beschlagnahme tritt mit dieser
Veröffentlichung in Kraft. Die näheren Bestimmungen folgen. Kauf
und sonstige Veräußerungsverträge, die bereits vor in Kraft treten
dieser Anordnung abgeschlossen wurden, sind nichtig und dürfen
nicht erfüllt werden. In Delmühlen lagernde Vorräte dürfen ohne
Genehmigung des Kreisamts nicht zu Gel geschlagen werden.
Wiesbaden a. Rh., den 6. Oktober 1916.

Der Kreisamtspräsident des Rheingaukreises.

Bekämpfung des Großnachtspanners.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, eine allgemeine Bekämpfung
des kleinen Großnachtspanners (Chematobia brumata) zu ver-
anlassen und zu diesem Zwecke die obstkautreibende Bevölkerung
in ortsüblicher Weise aufzufordern, die Stämme der Obstbäume

durch Abklopfen zu reinigen und Mitte Oktober mit Klebgürteln
zu versehen. Man benutzt dazu ein gutes, nichtauslaufendes Papier
von ca. 20 cm. Breite, bindet es unten und oben fest auf den
Stamm und überstreicht es in der Mitte mit einem lange klebrig
bleibenden Leim. Haben die Bäume einen Pfahl oder eine Stäbe,
so sind auch diese mit einem Klebgürtel zu versehen. Es ist dafür
zu sorgen, daß der Leim bis Mitte Dezember länglich bleibt.
Wiesbaden a. Rh., den 2. Oktober 1916.

Der königliche Landrat.

Bekanntmachung

Die Höchstpreise für die Abgabe von Rindfleisch mit
Beilage (25%) werden vom 6. Oktober 1916 ab für das
Pfund von 2,40 Mk. auf 2,20 Mk. festgesetzt. Die übrigen
Höchstpreise unserer Anordnung vom 4. Juli 1916 bleiben
bestehen.

Wiesbaden a. Rh., den 4. Oktober 1916.

Der Kreisamtspräsident des Rheingaukreises.

Bekanntmachung

Am Sonntag, den 8. Oktober d. J., vormittags 6 1/2 Uhr,
findet beim Rathause hier eine **Hebung der Pflicht- und
freiwilligen Feuerwehr** statt. Zu erscheinen haben sämtliche
ortsanwesenden männlichen Einwohner der Jahresschiffe 1896 bis
einschl. 1875. Fernbleiben ohne Entschuldigung, zu spätes Erscheinen
oder Entfernung vor ausgesprochener Entlassung werden bestraft.
Johannsburg, den 5. Oktober 1916.

Der Bürgermeister: J. B. Schmarl.

Das Gesetz des Handelns.

[Am Wochenschlus.]

Er. Immer wenn die Entwicklung der Dinge wieder
härter von den Kriegsschauplätzen ausgeht, beginnt es
am Stamme des Weltkrieges etwas heller anzusehen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben Engländer
und Franzosen abermals so große Kräfte, so gewaltige Massen
von Artillerie und schwerer Munition aus allen Ecken und
Enden der Welt herangeführt gegen die Linie Doua-
voines—Rancourt—Guebucourt und gegen die Spitze von
Thiepval und im Osten der Mouquet-Gruppe, daß die Deutschen
ihnen nach heroischer Verteidigung die Erde von Thiepval
und (in fast unbemerktem Abzug) auch das Städtchen
Comblès überlassen haben. Wir haben es in der
„Morning Post“ gelesen, wie die völlig ermüdeten
Engländer und die ganz erschöpften Franzosen sich
zulezt auf dem Marktplatz von Comblès begegnet
sind. Keine Ruhe erschollen; keine Freude mochte sich
hervor. Diese Schilderung des englischen Blattes der Hof-
gesellschaft und der Offiziere besagte genug. Sie war ein
gedämpfter, aber mächtiger Hymnus auf die deutschen
Verteidiger. Alle weiteren Anläufe der Alliierten seitdem
sind von den Unseren abgelehnt worden. Was also hat
die feindliche Offensive erreicht? In mehr als hundert
Tagen der am unfassendsten und mit den reichsten Mitteln
während dieses Weltkrieges vorbereiteten Offensive
sind die Angreifer in der Richtung ihrer stärksten
Erfolge jetzt 12 Kilometer vordringen. Ihr eroberetes
Gebiet nähert sich jetzt dem Umfang des von unseren
Truppen seit Ende Februar allein vor der Festung Verdun
dem Feinde abgetroffenen Gebietes.

Auch die Russen haben abermals eine starke Offensive
gewagt. Siebenzehnhundert Mann an einer Stelle die Garde.
Von Orzgan bis Tarnopol hinab reicht die Front, aus
der heraus man immer wieder gegen Lemberg vordringt.
Daneben her gehen, weiter nördlich, die Stürme in
Balkanien, gegen die Armee Kinsingen, in deren
tapferer Front soeben unser Kaiser erschienen ist. In
diesen Kämpfen ist in vergangener Woche jene Niederlage
erfolgt, deren Tapferkeit so sehr kratzt, daß
man glaubte ein glänzendes Meteor in smaragd-grünem
Lichte fallen zu sehen. Der Oberleutnant v. Gossel ließ
sich, nach schätzungsweise 200 Kilometern Luftfahrt über
belegtes feindliches Land, vom Wieselbühl bei Windisch
neben der Eisenbahnlinie Ranno—Brod absetzen, um die
Bahn zu zerstören. Brücken angreifen, Trans-
porte zu vernichten. Mitten in Feindesland! Nach dem
ersten Anschlag mußte seine Anwesenheit bemerkt werden;
schon seine Landung konnte dem Feinde bekannt
sein. 24 Stunden lang arbeitete unser Krieger nun, ohne
sich Ruhe gönnen zu können, gegen die feindliche Auf-
marschlinie. Jeder Gefahr mußte er sofort zu begegnen
wissen. Und pünktlich nach 24 Stunden mußte er wieder
an Ort und Stelle der Landung sein, weil er wieder ab-
geholt wurde, mitten aus dem Ameisengewimmel des feind-
lichen Aufmarschgebietes heraus. Und die Wiederabholung
glückte. Es klingt märchenhaft. Der Wille zwang das
Schicksal. Dem Mutigen half Gott.

Inzwischen war Rumänien für uns, vermutlich
ebenfalls sehr aus strategischen wie aus politischen Gründen,
ein Hauptkriegsschauplatz geworden. Und hier fielen denn
auch Schlagen, wie sie seit langem nicht über das euro-
päische Kriegstheater hinweg hallten. Der General von
Galkenhausen schlug gegen die erste rumänische Armee
eine Vernichtungsschlacht bei Hermannstadt (in das
die rumänischen „Leichenräuber“ selbstamerweise nicht
einmal gewagt hatten hinauszutreten). Es war von
der Front, von beiden Flanken und vom Rücken
her eine Vernichtungsschlacht, wie Cambray, Sedan und
Tannenberg. Räter und Bayern sind um die Wette über
Gehirnschüsse, über Klamm und Luft geklettert. Ein

Wird ward eingekesselt und erlegt. Vergebens rückte im Osten die zweite rumänische Armee schärfer heran. — Zu spät, du rettetest den Freund nicht mehr. — Und offenbar, um den üblen Eindruck jener Niederlage zu mildern, entschloß man sich dann noch zu einer militärischen Demonstration über die Donau hinüber, über die Strominsel und eine schnell geschlagene Pontonbrücke bei Rjachovo, die wie ein Verzweiflungsschritt wirkte, obwohl nicht nur Rußland, sondern auch die generalstabsmäßige Vierverbands-Zentrale in oder bei Paris sie genehmigt haben soll. Das Ergebnis war dementsprechend. Auch hier gab es im Kleinen eine Vernichtungsschlacht.

Nehmen wir hinzu, daß im Mittelmeer und im nördlichen Eismeer (wo Rußlands letzte Zufahrtsstraßen angeht) des nahenden Winters (liegen) deutsche und österreichische Unterseeboote eine starke und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet haben, so sehen wir deutlich wie ein leitender Geist und Wille hinter all diesen Kriegshandlungen steht. Im Westen tobt sich die Offensive unserer Feinde langsam aus. Im Osten gleitet anscheinend die Initiative, das strategische Geleit des Handelns mehr und mehr in unsere Hand.

Der Weltkrieg.

Im Westen und Osten das alte Bild: Feindliche Angriffe brechen unter schweren Verlusten zusammen. In Siebenbürgen werden die Rumänen nach siegreichen Kämpfen weiter zurückgedrängt.

Neue rumänische Niederlagen.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Artillerie- und Infanterieschlacht zwischen der Ancre und der Somme ging heftig weiter. Im Anschluß an drei am Morgen gezielte englische Angriffe hat östlich der Ancre entpannen sich lebhafteste Handgranatenkämpfe, die bis in den Abend hinein dauerten. Zwischen Morval und Bouchavesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale v. Boehn und v. Garnier haben den Stoß — zwischen Frégicourt und Bouchavesnes nach hartem Nahkampf — blutig abgeschlagen. Besonders zeichneten sich die Infanterie-Regimenter Nr. 55 und 186 aus. — Südlich der Ancre frischten die Feuerkämpfe teilweise merklich auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Kampffront westlich von Duce blieb der erschöpfte Gegner gestern ruhig. In den letzten Tagen wurden hier 6 Offiziere, 622 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen den Bahnlinien von Brody und Bzow nach Lemberg lebte die Gefechtsaktivität auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholte kräftige Angriffe, die bei Wjsocho, Dubie und Barlow bereits im Feuer zusammenbrachen, bei Barlow (am Sereth) durch frischen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückgeschlagen wurden; 3 Offiziere, 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand. — An der Armeefront des Generals Grafen von Bortmer haben die Russen beiderseits der Blota Lipa den Kampf wieder aufgenommen. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen haben an ihrem zähen Widerstande den oft wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen eingedrungenen Feind wurde sofort zurückgeworfen, büßte neben seinen großen blutigen Verlusten 510 Gefangene ein und verlor acht Maschinengewehre. Die Stellung ist reiflos behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In der Gegend von Bohorodczany (an der Wostzanka Solotwinka) blieb ein schwächerer russischer Vorstoß ergebnislos. — Aus den Karpaten nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen. Im Goerggen-Abchnitt warfen österreichisch-ungarische Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südwestlich von Libanialova, wiesen weiter südlich am Boecsc-Kopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Nagvaros — Barajd die am 3. Oktober verlorene Stellung zurück. Über 200 Gefangene wurden eingebracht. Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben nach glücklichen Gefechten bei Raps (Kocfalom) und Arhalma (Arhalbalma) den Feind über den Homorob und Alt zurückgedrängt. Die hartnäckig verteidigte Stellung am Sinca-Abchnitt ist erstickt. 2 schwere, 28 Feld- und 13 Infanteriegeschütze sind erbeutet. Der Gegner ist im Rückzuge durch den Gisterwald. Er wird verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Rjachovo über die Donau gegangenen rumänischen Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche Stromufer zu retten, während der Rest in östlicher Richtung fliehend auf die von Trutatan amarscherenden verbündeten Truppen stieß und vernichtet geschlagen wurde. Die auch gestern wiederholten feindlichen Angriffe östlich der Bahn Gara Orman — Cobadinu sind abermals gescheitert. — Luftschiff und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben an.

Macedonische Front. Die am linken Struma-Ufer stehenden bulgarischen Truppen räumten in der Nacht zum 6. Oktober ohne feindliche Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Seeresbericht.

Wien, 6. Oktober.

Östlicher Kriegsschauplatz (bezieht sich inhaltlich mit dem deutschen Seeresbericht).

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche hielt das starke italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die rückwärtigen Räume nun schon den fünften Tag hindurch ununterbrochen an.

An der Kleinstadtfrent stehen einzelne Unterabschnitte unter lebhaftem Geschütz- und Minenfeuer.

Ein im Colbricon-Gebiet angelegter feindlicher Angriff kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Auf einer Höhe nördlich des Pellegrino-Tales wurden mehrere Anrisse eines Alpin-Bataillons abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa keine Gefechtsaktivität.

Rumänischer Rückzug in Siebenbürgen.

Der Bewegungskrieg in Siebenbürgen hat den deutschen und österreichischen Waffen weitere bedeutende Erfolge gebracht. Die rumänische zweite Armee, deren Entlastungsvorstoß bei Hermannstadt durch die überlegene Strategie des Generals v. Falkenhayn eingeschlossenen ersten Armee keine Hilfe mehr bringen konnte, ist nun selbst



zum Rückzuge gezwungen worden. Dem allgemeinen Druck hat sich auch die letzte der drei in Siebenbürgen eingedrungenen rumänischen Seereskolumnen, die Nordarmee, nicht entziehen können. Auch sie dürfte in die allgemeine rückläufige Bewegung verwickelt werden.

Die erste Armee der Rumänen war auf dem linken Flügel der Gesamtaufstellung zwischen Roter Turm-Bah bis zur Donau bei Orjowa vorgegangen in der Richtung auf Hermannstadt, Hölbing und Orjowa-Herulesbad-Mahadia. Die zweite Armee richtete im Winkel anschließend ihr Augenmerk auf die Südostseite Siebenbürgens. Sie ging über Rezdö, Bazarbels und Kronstadt vor, überquerte das Tal des Alflusses und drang mit ihrem linken Flügel über Fogaras bis Baranufut (Besofien). Auf dem äußersten rechten Nordflügel der Gesamtaufstellung ging die Nordarmee von Osten nach Westen gegen das Görgen-Gebirge vor, dessen südliche Ausläufer sie nahm, und erlangte mit ihrem äußersten rechten Flügel fogar Verbindung mit dem russischen Südflügel bei Dorna Watra. Diese blieb aber bedeutungslos, da die Angriffe des russischen Generals Leschitski sämtlich zusammenbrachen. Der Bortmarisch blieb bald im Gebirge stecken. Sie konnte den Widerstand der verbündeten Truppen nicht brechen, der ihr bei Scovata weißlich von Barajd an einem nördlichen Fußlauf der Kleinen Kofel entgegenkam. Die an sie anschließende zweite Armee hat dem Druck der Gegenoffensive bereits weichen müssen. Sie ist vor den Streitkräften des Generals v. Falkenhayn mit ihrem linken Flügel aus dem Raum von Fogaras hinter die Sinca zurückgegangen, die dem Abfluss von Süden aus dem Grenzgebirge austritt und in ihrem Unterlauf von der Bahn von Kronstadt her begleitet wird. Ihr rechter Flügel ist von Besofien aus gleichfalls im Rückzuge begriffen. Das war die natürliche Folge der Umzingelungsschlacht südlich von Hermannstadt, wo die erste Armee durch General v. Falkenhayn vernichtet geschlagen und über den Roter Turm-Bah hinübergeworfen war. Die Bedrohung ihrer linken Flanke konnte die zweite Armee nicht ertragen. Aber auch im Süden bei Petrofent mußten die Rumänen weichen und gegen den Vulkan- und Gurdubah zurückgehen. Zwar schaffte sich ein Vorstoß von Orjowa aus gegen die Ischermalinte etwas Raum, aber ihm kommt nur örtliche Bedeutung als Planfendeckung der bei Petrofent zurückgeworfenen rumänischen Streitkräfte zu.

Russische Niederlage in Persien.

Isfahan vom Feinde befreit.

In Persien haben sich die Nachkämpfe, geführt auf die siegreichen Befreiungskämpfe der osmanischen Armee im heiligen Krieg gegen die Russen erhoben und die Stadt Isfahan vom Feinde befreit. Zahlreiche Sturmangriffe, die die Russen seit einer Woche gegen die Festung Bidhar (110 Kilometer nordwestlich Samadan) unternahmen, wurden vollständig zurückgeschlagen. Der Feind wurde entscheidend geschlagen und ergriff die Flucht.

Außer zahlreichen Toten und Verwundeten haben die Russen eine Menge Waffen und Kriegsgüter verloren. Russische Angriffe gegen Kianirech (80 Kilometer nördlich Kerman) endeten mit einer völligen Niederlage und Flucht der Russen. Diese russischen Niederlagen sind von höchster politischer und strategischer Bedeutung. Sie bedeuten das Ende der russisch-englischen Anechtung Persiens und zugleich den Zusammenbruch der Kriegspläne an der persisch-mesopotamischen Front. In Richtung Bagdad, wie die russischen Seeresberichte so oft prophezeit anboten.

Englischer 18000-Tonnendampfer versenkt.

Die englische Truppentransport-Flotte im Mittelmeer hat einen neuen schweren Verlust erlitten. In London wurde amtlich bekanntgegeben:

Der von der Regierung erworbene Cunard-Dampfer „Franconia“ (18150 Tonnen) ist am 5. Oktober von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt worden. Der Dampfer hatte zurzeit keine Truppen an Bord. Zwölf Mann der Besatzung werden vermisst, 302 sind gerettet.

Die „Franconia“ ist, wenn man drei als Hilfskreuzer ausgerüstete Schiffe mit einrechnet, jetzt der fünfzehnte über 10000 Tonnen große Dampfer der englischen Handelsflotte, die dem Seekrieg zum Opfer fielen.

23 Schiffe die Dreitage-Beute eines U-Boots.

Wie die Bemannung des von einem deutschen U-Boot versenkten norwegischen Dampfers „Laila“ berichtet, hat dieses U-Boot in drei Tagen 23 Fahrzeuge zum Sinken gebracht, außer der „Laila“ 21 englische Vorpostenschiffe und einen dänischen Dampfer.

Auf der Reise nach Archangelst wurde der norwegische Dampfer „Resjor“, der mit 1800000 Kronen versichert war, durch ein deutsches U-Boot an der Murmanküste versenkt. Ferner wurde 50 Seemeilen von Bodo im Eismeer der Lönberger Dampfer „Brint“ versenkt, der mit Soda von Durga nach Hull unterwegs war.

Kleine Kriegsspot.

Berlin, 6. Okt. Der Kaiser hat sich an die Ostfront zu den Truppen des Generalobersten v. Linsingst begeben, gegen die sich der Hauptangriff der Russen richtet.

Berlin, 6. Okt. Nach zuverlässiger Schätzung belaufen sich die englischen Verluste an der Somme in den letzten drei Monaten auf etwa 380 000 Mann.

Bern, 6. Okt. „Temps“ meldet aus Vissalon: Vergangenen Montag wurden 15 beschlagnahmte deutsche Schiffe der englischen Regierung mitzweife übergeben.

Konstanz, 6. Okt. Hier ist der erste schweizerische Sanitätszug mit 160 deutschen Sanitätsmannschaften und 10 Ärzten, letztere meist aus Togo und Kamerun, angekommen. Unter ihnen befinden sich viele, die seit September 1914 in Gefangenschaft waren.

London, 6. Okt. Die englischen Verlustlisten vom 4. und 5. d. Mts. enthalten die Namen von 118 Offizieren (22 gefallen) und 2223 Mann und von 196 Offizieren (63 gefallen) und 2627 Mann.

Der deutsche Kronprinz über den Krieg.

Gespräch mit einem Journalisten.

Rotterdam, 6. Oktober.

In der „New York Times“ wird die Unterhaltung des amerikanischen Journalisten William Bayard Hale, Vertreter der Hearst Blätter in Deutschland, mit dem deutschen Kronprinzen veröffentlicht, die am letzten Sonntag stattfand.

Der Kronprinz sagte: Haben Sie all' dieses Leid, dieses entsetzliche Morden gesehen? Biele junge Kraft und jugendlicher Idealismus geht hier verloren. Wir beweinen nicht nur die deutschen Verluste. Die ganze Welt hat die furchtbarsten Opfer gebracht, Amerika nicht ausgenommen, das all' seine Reichtümer auf das Glück der Verbündeten gesetzt hat. Es ist zu bedauern, daß die Amerikaner ihr Vermögen nicht dazu anwenden, die Saat des Friedens auszustreuen. Unter all' den Generalen und Soldaten, welche Sie an der Front sehen, ist keiner, der nicht wegen der entsetzlichen und furchterlichen Aufgaben trauert, die ihm die zwingende Not auferlegt. Jeder General, jeder Offizier, jeder Soldat fähig, daß die Riesenarbeit, welche auf die Anfertigung der Kriegswerkzeuge verwandt wurde, der Verlängerung des menschlichen Lebens und Befriedigung der gemeinschaftlichen Feinde des Menschengeschlechts, Krankheiten und anderer Hindernisse der Fortentwicklung, gebietet hätte. Der Kronprinz bekannte, daß nach seiner Meinung der Friede noch nicht nahe sei. Er beklagte es, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht ganz gerecht und strikt neutral sei. Während die Amerikaner die Deutschen, die durch die Umstände zum Ergreifen von schwerwiegenden Maßnahmen gezwungen werden, „Barbaren“ nennen, vergeben sie den Engländern alles.

Der Kronprinz hält den Durchbruch durch die Westfront für unmöglich und nannte es einen großen Vorteil für Deutschland, daß es in einigen Stunden Verstärkungen vom Osten nach dem Westen und umgekehrt verschieben kann. Wir sind alle des Blutvergießens müde und verlangen nach dem Frieden, aber der gesunde Menschenverstand scheint nicht mehr zu bestehen. Gegenüber der Gefahr, die das Vaterland bedroht, tue ich alles“, so schloß der Kronprinz, „um das Wohl meiner Soldaten zu verbessern.“

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Der federkrieg gegen die A-Boote.

Haag, 6. Oktober.

Die Regierungen des Verbandes machen in einem Memorandum an die Neutralen darauf aufmerksam, daß es Pflicht der Neutralen sei, zu verhindern, daß feindliche Tauchboote sich in neutralen Häfen mit neuen Vorräten versehen, wodurch deren Aktionsfähigkeit erhöht wird. Die Neutralen würden durch Duldung solcher Verproviantierungen zur Flottenbasis für die feindliche Unterseeaktivität. Die Verbandsregierungen geben deshalb den neutralen Regierungen den Rat, Tauchboote außerhalb der hier zuständigen Bestimmungen des Völkerrechts zu stellen und jedes Tauchboot, das sich innerhalb ihrer Gewässer zeigt, sofort zu internieren. — Da man den bösen Tauchbooten mit kriegerischen Mitteln nicht beikommen könne, so sollen die Neutralen durch gewandte Fäden zu einem Völkerrechtsbruch verleitet werden.

Kaffeenot in den nordischen Ländern.

Kopenhagen, 6. Oktober.

Da England im letzten halben Jahr keine Zufuhr von Kaffee erlaubt hat, ist schärfer Kaffeenot in Norwegen eingetreten. Die in norwegischen Händen noch befindlichen Vorräte von 25 000 Sack dürfen auf Verbot Englands nicht angetastet werden. Die übrigen Vorräte befinden sich in Händen russischer, schwedischer und dänischer Spekulanten, die die Preise in unerhörter Weise hinaufschrauben. In Dänemark gehen die Preise für Kaffee ebenfalls sprunghaft in die Höhe. England läßt für jedes Vierteljahr nur 5000 Sack Kaffee nach Dänemark hinein, will jedoch für das letzte Vierteljahr 1918 nur noch 3500 Sack durchlassen, was nicht entfernt für den Bedarf des Landes genügt. In der letzten Woche hat sich das Pfund bereits um 40 Ore verteuert; weitere Preissteigerungen, die den Kaffee für die minderbemittelten Schichten unerträglich machen, stehen bevor.

Schweden unternimmt Gegenmaßnahmen.

Stockholm, 6. Oktober.

Die fortgesetzte britische Beschlagnahme für Schweden bestimmter Güter, insbesondere auch der gesamten Kaffeezufuhr, hat zu einer schwedischen Gegenmaßregel geführt. Um einen Druck auf England ausüben zu können, hat die schwedische Regierung u. a. veranlaßt, daß mehrere größere Bothen Kaffee, etwa 200 000 Zentner, die für Rußland bestimmt sind und Schweden passieren müssen, bis auf weiteres zurückgehalten sind und nicht ausgeführt werden dürfen.

Der Goldmangel in England.

Haag, 6. Oktober.

Starke Beunruhigung herrscht in den beteiligten Kreisen wegen des vollständigen Mangels an Gold. Nach den „Times“ hat die Genossenschaft der Juweliere und Silberverarbeiter von Birmingham den Präsidenten des Handelsamtes, eine Abordnung der Handelskammer zu empfangen, welche die schwierige Lage schildern soll, die für die einschlägigen Gewerbe durch das vollständige Aufhören der Goldzufuhr zum Zwecke der Verarbeitung entstanden ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Mit dem Gingen des Präsidenten der Bayerischen Kammer Dr. Ritter v. Orterer ist eine der einflussreichsten Persönlichkeiten aus dem innerpolitischen Leben Bayerns verstorben. Dr. v. Orterer war am 30. Oktober 1849 in Würth geboren, studierte Philologie und